

## BUCHVORSTELLUNG

Der Historiker Dr. Stefan Malfér hat im Juni 2011 sein Buch „*Kaiserjubiläum und Kreuzesfrömmigkeit*“ präsentiert, das erstmals eine umfassende Beschreibung und Würdigung der Glasfenster der Pfarrkirche Breitensee in Wien 14 zum Inhalt hat. Beruflich in der Akademie der Wissenschaften mit Fragen der Habsburgermonarchie befasst, ist Dr. Stefan Malfér auch Mitglied des Pfarrgemeinderates der Pfarre Breitensee. Im Vorfeld seiner Forschungen zu den Glasfenstern stieß der Autor auch auf Darstellungen, die ganz offensichtlich manchen Details der Kreuzwegfresken von Joseph Führich in der Pfarrkirche St. Johann Nepomuk nachempfunden wurden. Er ersuchte um Fotos der Kreuzwegbilder, die ihm von Herbert Tichova zur Verfügung gestellt wurden. Und so finden sich in dem prächtigen Band auch vier Farbtafeln unseres Kreuzwegs, um die Stilelemente und Details mit jenen der Glasfenster vergleichen zu können.

Am 22. August 2011 besuchte Dr. Stefan Malfér unsere Pfarre und überreichte Pfarrer DI Mag. Konstantin Spiegelfeld und Herbert Tichova ein Exemplar seines Buches. So erfuhr man aus erster Hand interessante Details zur Entstehung der Glasfenster, deren künstlerischem Wert und das historisch-theologische Programm, das den Darstellungen zugrunde liegt.

Wir danken Dr. Stefan Malfér für sein großzügiges Geschenk und können das Buch für Leser, die an Kunst und Geschichte gleichermaßen interessiert sind, nur empfehlen. Eine Rezension in der Wochenzeitung „Die Furche“ vom 1. Juni 2011 findet sich im Anschluss an diesen Beitrag.



v.l.n.r. Dr. Stefan Malfér, Pfarrer DI Mag. Konstantin Spiegelfeld, PA Roswitha Feige, Herbert Tichova

## Buchkritik in der Wochenzeitung „Die Furche“

vom 1. Juni 2011:

### Die Mystik der Habsburger decodiert

von Wolfgang Bahr

Die Laurentiuskirche in Wien Breitensee birgt einen einzigartigen Zyklus von Glasgemälden zur Kreuzesfrömmigkeit des altösterreichischen Kaiserhauses.



Mittelalter: Glasfenster in der Pfarrkirche Breitensee in Wien XIV. König Rudolf I. von Habsburg (1218–1291) vereidigt die Kurfürsten auf das Kreuz.

Foto: © Herbert Stöcher/Pfarre Breitensee

Die Klagen von Lehrern, Fremdenführern und nicht zuletzt von kirchlichen Amtsträgern werden immer lauter, dass den Zeitgenossen Grundkenntnisse von Geschichte, Kunst und Kirche rapid abhanden kämen. Aber auch in der Tradition fest verwurzelte und gebildete Katholiken stehen manchmal vor einem Rätsel. Unzählige Male hatte Stefan Malfer, Mitarbeiter der Kommission für die Geschichte der Habsburgermonarchie an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und aktives Mitglied der Pfarrgemeinde Breitensee, die Glasfenster in der Laurentiuskirche bestaunt.



Neuzeit: Glasfenster in der Pfarrkirche Breitensee in Wien XIV. Erzherzog Ferdinand III. (als Kaiser: Ferdinand II., 1578–1637) betet in höchster Not zum Kreuz).

Foto: © Herbert Stöcher/Pfarre Breitensee



Neuzeit: Glasfenster in der Pfarrkirche Breitensee in Wien XIV. Kaiser Leopold I. (1640–1705) betet zu Maria für seine Residenzstadt Wien. Foto: © Herbert Stöcher/Pfarre Breitensee

## Kreuzesfrömmigkeit

Die Porträts von Kaiser Franz Josef und Kaiserin Elisabeth, die Kaiserkrone, auch die dargestellten Personen und Themen waren dem Umstand zu verdanken, dass die Kirche eine Kaiser-Jubiläums-Kirche ist – mehrere Inschriften weisen auf das goldene Regierungsjubiläum des Jahres 1898 hin. Da überraschen Herrscher und Heilige wie Rudolf I., der spätere Kaiser Ferdinand II. und Marco d'Aviano nicht; selbst der römische Kaiser Konstantin tanzt nicht wirklich aus der Reihe, sahen die Habsburger in ihm doch einen Ahnherrn auch in ihrem Bekenntnis zum Christentum. Und König Stephan von Ungarn war natürlich der Doppelmonarchie geschuldet.

Was die Darstellungen aber im Innersten zusammenhält, eröffnete sich dem aus Südtirol gebürtigen Historiker erst bei der Lektüre von Anna Coreths Klassiker „Pietas Austriaca“ und von Ferdinand Zöhrers „Geschichtsbildern aus Österreich“, die ein Kapitel mit dem Titel „Habsburgs Kreuzesanker“ enthalten. Es ist die habsburgische Kreuzesfrömmigkeit, die die Kunstwerke verbindet. Kaiser Konstantin erblickt vor der Schlacht an der Milvischen Brücke in der Sonne ein Kreuz, in dessen Zeichen er siegen wird; Rudolf ergreift in Ermangelung seines Szepters ein Kreuz, um die versammelten Kurfürsten zu vereidigen; Ferdinand erfleht vor einem Kreuz die Errettung, als er in der Wiener Hofburg von Protestanten bedrängt wird; Marco d'Aviano hält in der Linken ein Kreuz, als er mit seiner Rechten die Feldherren vor dem Entsatz Wiens in der Zweiten Türkenbelagerung segnet.

All diese Geschichten seien zur Entstehungszeit der Glasgemälde „allgemein bekannt und tief eingesunkenes Volkswissen“ gewesen, weist Stefan Malfer anhand zahlloser Schulbücher, bildlicher Darstellungen und Predigten nach, denn der habsburgische Patriotismus war aufgrund seiner religiösen Färbung mit der katholischen Kanzel kompatibel.

Der Historiker weiß auch zu erklären, warum bei dem Breitenseer Gemäldezyklus nicht die beiden anderen Komponenten der „Pietas Austriaca“ zum Zug kamen, nämlich die eucharistische und die Marienfrömmigkeit: Die Kreuzesfrömmigkeit sei als die intimste Frömmigkeit des Herrscherhauses am ehesten mit dem bereits konstitutionellen Staat vereinbar gewesen, in dem der Katholizismus heftigen antiklerikalen Angriffen ausgesetzt war.

Es macht einen wesentlichen Reiz des mit prachtvollen Farbtafeln Herbert Stöchers ausgestatteten, vom Böhlau Verlag mit größter Sorgfalt betreuten Dokumentationsbands über die Breitenseer Glasfenster aus, dass sich in der Person des Autors profunde Wissenschaft und Mitleben mit der Kirche paaren. Stefan Malfer liegen Bilderstürmerei und Beschönigung von Missständen gleichermaßen fern: „Am Ende bleibt es uns unbenommen, uns ein Urteil zu bilden und unsere eigene Sichtweise und Interpretation zu entwickeln. Zuerst aber müssen wir innehalten und zu verstehen versuchen.“

### **Innehalten und verstehen**

Es sei vor allem das Verdienst des Vorsitzenden des Kirchenbauvereins, des ersten Pfarrers von Breitensee Ferdinand Ordelt, gewesen, in den Gemälden jegliche Provokation etwa durch Drohgebärden, Kampfhandlungen oder gar antisemitische Andeutungen, wie sie damals im kirchlichen Bereich durchaus vorkamen, zu vermeiden, so der auch ökumenisch engagierte Autor. Und geradezu erleichtert stellt er abschließend fest: „Die Geschichten hinter diesen Bildern sind das Eine, die unmittelbare Wirkung der Bilder ist das Andere. Betende, segnende und Werke der Barmherzigkeit übende Menschen passen wohl auch heute noch in einen Kirchenraum.“



*Buch*  
© Die Furche

*Kaiserjubiläum und Kreuzesfrömmigkeit*

*Von Stefan Malfer*

*Farbtafeln: Herbert Stöcher. Böhlau Verlag 2011. 144 Seiten, geb., 35,-*

***Mit freundlicher Genehmigung der Wochenzeitung „Die Furche“!***